

Liebe Gemeinde,

es gibt einen einzigen Vers in der Bibel,  
auf den Martin Luther sein ganzes Denken  
über sein und damit auch über unser Christsein aufgestützt hat.

Das ist ein Vers von Paulus,  
den dieser an eine florierende Gemeinde schreibt,  
nein nicht an Konkordien in Mannheim  
was natürlich auch sein könnte,  
sondern: der Brief geht an die Gemeinde in Korinth:  
und er schreibt:

*Denn obwohl ich frei bin von jedermann,  
habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht,  
damit ich möglichst viele gewinne.*

Bei Martin Luther hört sich das dann so an:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.“  
„Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

Das ist paradox – untertan und frei zugleich?  
Das müssen uns die beiden nochmal erklären:

**Ellen Ueberschär:** Herr Paulus, wieso betonen Sie so sehr,  
dass sie frei sind?

**Paulus:** Ja, wissen Sie,  
wenn sie Menschen etwas anbieten,  
gratis – dann glauben die ihnen nicht,  
dass das wirklich gratis ist,  
dann vermuten sie irgendeinen Trick dahinter.  
Die meisten denken,  
ich bin ein Geschichtenerzähler mit einer tollen Story  
und vermuten, dass ich Geld dafür haben möchte,  
wie auf dem Rummelplatz,  
wo man ja auch für gute Vorführungen mit dem Hut rumgeht.  
Die Geschichte von Jesus Christus ist aber kein wundersames Märchen,  
sie hat mein Leben von grundauf verändert, die Welt verändert –  
Wann verstehen meine Leute in Korinth das endlich?  
Hinter allem vermuten die eine Geschäftsidee oder einen Marketingtrick!  
Die denken nur immer wirtschaftlich.  
Das Evangelium ist umsonst und frei und gratis  
Und ich möchte keinen Centimes dafür haben,  
dass ich dieses frei machende Evangelium unter die Leute bringe.  
Lieber verdiene ich mir meine Brötchen selbst...

Übrigens, da fällt mir ein,  
da gab es lange nach mir so einen Herrn Lunte oder Lunter  
jedenfalls, der hat die Lunte gerochen –  
für das Evangelium noch bezahlen müssen! – das geht ja garnicht!  
Ablass ist Quatsch! Das hat der kapiert.

Der hat immer fleißig in meinem Brief gelesen,  
keine Ahnung, woher der den hatte!

**Ellen Ueberschär:** Ja, Sie meinen bestimmt Martin Luther,  
vielen Dank, Herr Paulus, Herrn Luther wollten wir gerade befragen,  
wie er die Sache sieht,  
bei ihm wird sie ja noch verwickelter!

**Luther:** Ach, was reden Sie denn da!  
Hier stehe ich und kann nicht anders!  
Der Herr Paulus hat es ganz richtig gesagt –  
schaut Euch doch um,  
wie ihr alle abhängig seid vom Mammon!  
Dauernd wird ängstlich auf das Geld geschielt?  
Überall – shoppen shoppen,  
und in der Kirche - sparen, sparen!  
Wer nichts hat, braucht auch nichts zu sparen.  
Also: lass fahren dahin,  
sie haben's kein Gewinn!

**Ellen Ueberschär:** Moment, lieber Herr Luther,  
lassen Sie uns bitte noch einen Moment auf die Freiheit zurückkommen,  
Sie haben das ja sehr lange erläutert in ihrem Buch:  
Von der Freiheit eines Christen...

**Luther:** Herrgott! Jetzt fangen sie schon wieder an!  
Das ist doch klar wie Kloßbrühe.  
Wenn wir als Christen uns nicht befreien vom Gruppenzwang,  
wenn wir immer glauben, das machen zu müssen, was alle machen,  
dann kommt unser Herr Jesus überhaupt nicht wieder -  
und schließlich warte ich ja schon seit fast 500 Jahren,  
aber bald kommt ja 2017, da könnte was passieren!  
Da geht noch was!  
Paulus, mein Lieber, meinst Du das nicht auch?

**Paulus:** Ja, also, Sie scheinen mich ja sehr gut zu kennen,  
wie Sie mich hier so duzen! Aber das geht in Ordnung.  
Ich weiß nicht, was 2017 nun so genau los sein soll,  
und wann das überhaupt ist – ich zähle ja nach dem jüdischen Kalender,  
da schreiben wir das Jahr 5775, da ist 2017 schon lange her.  
Aber: ich kenne noch mehr Menschen, die meine Briefe lesen,  
die stehen jetzt alle in einem Buch, das einfach Buch genannt wird

**Ellen Ueberschär:** .. wir nennen es Bibel...

**Paulus:** Wie auch immer –  
jedenfalls haben nicht alle so eine klare Vorstellung von der Freiheit,  
wie sie, lieber Herr Luther.  
Viele Menschen haben gar nichts von ihrer Freiheit

die leben in Gefängnissen, ohne dass sie je verurteilt wurden.  
Ihre Gefängnisse heißen Krieg, Hunger, Armut.  
Das hat es zu meiner Zeit auch gegeben.

**Ellen Ueberschär:** Heißt das dann,  
dass es gar nicht nur um innere Freiheit geht,  
sondern auch um die äußere, körperliche Freiheit?  
zum Beispiel von Armut von und Gewalt?

**Paulus:** Ja, klar! Das war doch genau,  
was Jesus Christus sagen wollte  
– Gerechtigkeit ist ja die Voraussetzung für die Freiheit!

**Luther:**  
Moment! Jetzt wird's kompliziert!  
Ich hab das ja geschrieben von der Freiheit eines Christenmenschen,  
dann sind aber die Bauern losgezogen mit ihren Sensen und Äxten und haben gewütet;  
da habe ich dem Fürsten geraten, sie niederzuschlagen.  
Die haben mich doch völlig mißverstanden, diese Bund-Schuhe!  
Die konnten doch nicht ihre Gewalt mit der Freiheit in Christus begründen.  
Das war gegen die von Gott gewollte Ordnung!  
Naja. Was dann passierte, wollte ich eigentlich nicht.  
Dieses Blutbad, oh Jesus, hilf!  
Da war mein Aufruf gegen die Bauern, glaube ich, zu scharf im Ton.  
Das kann ich ja nach 500 Jahren mal zugeben, oder?

**Ellen Ueberschär:** Lieber Herr Luther, das ist doch auch eine Freiheit,  
wenn man Fehler zugeben kann.

**Paulus:** Zu meinen Zeiten, als die Römer herrschten, waren viele Menschen Sklaven,  
also schon mal gar nicht frei. Vielleicht so wie die Bauern,  
die haben auch Aufstände gemacht.  
Das ist ihnen nicht gut bekommen.  
Die Römer haben nicht lange gefackelt.  
Trotzdem – es reicht nicht,  
immer nur von einer anderen Welt zu träumen,  
wir müssen auch etwas dafür tun.

Wenn ich das alles richtig verstanden habe,  
was mir meine Freunde aus Jerusalem erzählt haben,  
dann stand Jesus diesen Aufständen zumindest nahe.

**Ellen Ueberschär:** Jetzt, wo sie das sagen,  
denke ich an die Ukraine -  
da sind auch Menschen um Ihrer Freiheit willen auf die Straße gegangen,  
es ist nicht gut ausgegangen auf dem Maidan.

**Paulus:** Ja, das meine ich doch:  
Gewalt bringt immer wieder nur Gewalt hervor.

und Gewalt bringt Angst hervor.  
Angst ist der stärkste Feind der Freiheit.

Ich bin manchmal fast tot geschlagen worden,  
die haben mich ins Gefängnis gesteckt,  
nur weil ich keine Angst hatte vor ihren Ketten.  
In Christus bin ich so frei wie ich nur sein kann.

**Ellen Ueberschär:** Ist es nicht ein Wunder, dass sich dieser Funken über 2000 Jahre gehalten hat?

Am Ende der 1980er Jahre haben viele Christen in der DDR  
all ihren Glaubensmut zusammengenommen und sind auf die Straße gegangen.  
Haben einfach demonstriert, friedlich, mit zitternden Knien, aber mutig.  
Haben versucht, die Ängste vor dem Knast, vor den Pöbeleien der Stasi und vor dem Verlust  
den Ausbildungsplatz zu verlieren, abgeschüttelt.

**Luther:** So gesehen: Ängste kenne ich auch.  
Da steckt immer der Teufel dahinter!  
Ich musste schon mit einem Tintenfass nach ihm werfen,  
so sehr hat er mich bedrängt mit seiner Angstmacherei.  
Aber Jesus Christus hat mich davon ganz frei gemacht!  
Das habe ich nun wirklich entdeckt.  
Musste ja erst mal den ganzen Staub von ihren Briefen pusten, Herr Paulus.  
Hat ja keiner mehr richtig verstanden.  
Seitdem ich weiß,  
dass Gott mir gnädig ist, fühle ich mich nicht mehr so unter Druck,  
irgendwer sein zu müssen!

**Ellen Ueberschär:** Heute legen sich die Menschen ein Gesichter-Buch an,  
da kann man sein, wer man will.  
In diesem Gesichterbuch kann man prima alle Ängste verbergen  
und sich so zeigen, wie man gern sein würde.

**Luther:** Das ist ja nicht zu fassen!  
Wann kümmern sich die Menschen denn um ihren gnädigen Gott?

**Ellen Ueberschär:** Das ist wirklich eine schwere Frage.  
Die meisten verstehen Ihre Rede von einem gnädigen Gott garnicht mehr,  
lieber Herr Luther.  
Aber das sollten sie. Denn  
die sind total unter Druck,  
haben Angst zu versagen,  
auf dem Arbeitsmarkt, auf dem Liebesmarkt, auf dem Schönheitsmarkt.

**Luther:** Und sie kommen nicht auf die Idee,  
dass Gott sie so ansieht, wie sie sind?  
Das habe ich doch um die 1000mal gesagt:  
Rechtfertigung allein aus Gnade – da kann man sich vollkommen frei fühlen.

Ich stehe zu dem, was ich gesagt habe –  
natürlich stehe ich dazu,  
aber dass die Leute ihre Freiheit verdrehen und mißverstehen,  
kenne ich: „..welchen Jammer habe ich gesehen,  
dass die einfachen Leute doch so gar nichts wissen von der christlichen Lehre  
... und leider sind viele Pfarrherrn sehr ungeschickt und untüchtig zu lehren  
... Die Christen können ... weder das Vaterunser noch das Glaubensbekenntnis  
oder die 10 Gebote...  
Wo nun das Evangelium gekommen ist,  
haben sie ... fein gelernt,  
alle christliche Freiheit meisterlich zu missbrauchen.“<sup>1</sup>  
Das war für mich ernüchternd.  
Danach habe ich den Kleinen Katechismus geschrieben.  
Kann den noch jemand auswendig?

**Ellen Ueberschär:** Ja, fragen wir doch mal in die Runde:  
Wer hat schon einmal etwas vom Kleinen Katechismus gehört?

**Luther:** Naja, wichtig ist,  
dass ihr etwas wisst vom gnädigen Gott;  
dann könnt ihr frei und fröhlich sein,  
aber vergesst nicht den zweiten Teil meines Satzes!  
Ein Christ ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge.

**Ellen Ueberschär:** Da würden wir ja heute hinzufügen:  
Die Christin ist eine dienstbare Magd aller Dinge.

**Luther:** Meinetwegen, wenn heute alle Frauen so tüchtig sind wie meine Käthe,  
dann mag es so sein!

**Paulus:** Ja, sind denn die Frauen nicht mehr still in der Kirche?

**Ellen Ueberschär:** Nein, sind sie nicht. Sie stehen sogar auf den Kanzeln.  
Aber kommen wir noch zum zweiten Teil – das mit den Mägden und Sklavinnen.

**Luther:** Ja, das ist mir wichtig.  
Aber das ist auch klar wie Kloßbrühe.  
Bin ich frei von Ängsten, kann ich die Welt besser machen.

**Paulus:** Und das Evangelium weitertragen  
Mit aller Leidenschaft von Gott erzählen,  
der Gefangene befreit und den Stummen eine Stimme gibt!

**Ellen Ueberschär:** Dann bin ich also frei, für andere da zu sein.  
Verstehe ich das richtig?  
Dann macht es Mannheim ja genau richtig – mit der Vesperkirche im Januar!  
Wenn sich wieder hunderte von Ehrenamtlichen um obdachlose Menschen kümmern.

**Paulus:** Du, liebe Güte, da hat sich ja seit der Antike wenig geändert.  
Aber dann kennt ihr ja selbst die Menschen,  
die ihre Freiheit überhaupt nicht nutzen können,  
weil sie viel zu arm sind.

**Ellen Ueberschär:** Ja, einerseits. Manchmal sind es aber genau die,  
die sich gegenseitig anschauen und umeinander kümmern.  
Und das, finde ich, ist doch gemeint mit der Freiheit in Christus.  
Dass wir frei sind  
von Neid  
von Mißgunst  
frei von Zwang zur Selbstdarstellung –  
Frei in Christus – mutig genug, sich um andere zu sorgen:  
um Fremde,  
um Obdachlose,  
um Andere um uns herum.

Dann wächst sie doch, die neue, die gerechte Welt Gottes.

Lieber Herr Paulus, lieber Herr Luther  
ich danke Ihnen sehr für das Gespräch!

Nicht dafür.  
Sehr gern.